

Die Milchverforgung Groß-Berlins.

Einschränkung der Verbrauch.

Die Klagen über die unzureichende Verforgung der Großstadt, unter Groß-Berlin, mit Milch wollen nicht verstummen. Nach wie vor als ungenügend sich erweisen, sind aber die Befürchtungen, die man für den kommenden Winter haben muß. Der Kohlenangel und die damit verbundene Verkehrsnot lassen die Aussichten der Milchverforgung im Winter in besonders trübem Lichte erscheinen. Der Reichsverband Groß-Berlin, der sich für die Befriedigung der Milchverforgung im Winter in besonders trübem Lichte erregt, hat gestern vor Vertretern der Presse einen Vortrag über die Milchverforgung Groß-Berlins, dem wir folgendes entnehmen:

Der monatliche Milchbedarf Groß-Berlins beträgt pro Tag 400.000 Liter. Von dem Groß-Berliner Milchverfahrsstellen werden 30 bis 40.000 Liter produziert, so daß 360 bis 370.000 Liter eingeholt werden müssen. Die augenblickliche Einfuhr nach Groß-Berlin beläuft sich aber nur auf 230 bis 240.000 Liter. Im Herbst wird die Milchverforgung wegen des fortwährenden Abnehmens und der ungenügenden Futterverhältnisse. Es ist fast sicher die dringende Notwendigkeit auf andere Weise Ersatz schaffen. Es ist zu diesem Zweck eine Kommission zur Verbesserung der Groß-Berliner Milchverforgung in der die in Aussicht genommen werden, die bis jetzt noch in den Kreisen und Gemeinden durchgeführte Verbrauchsbeschränkung auf der Vollziehungsleitung eingeschränkt oder gänzlich aufgehoben wird. Die preisliche Landesstellen hat im Einvernehmen mit der Reichsverband Groß-Berlin in einer Reihe von Kreisen Preussens Brandenburg, Mecklenburg und Pommern festzustellen, wo welche Milchverforgung freigegeben werden können. Die Lösung läßt sich auf verschiedenen Gründen nicht so vornehmen, da die gekaufte Verbrauchung in dem Bezirk einfließt und dafür läßt nach Berlin geliefert wird. In gewissen Umfang muss an anderen Orten Milch beschaffen werden. Dieser ist es gelungen, genau etwa 50.000 Liter Milch freizumachen. Man kann damit rechnen, daß etwa 90 bis 100.000 Liter Milchverfahrsstellen in Betracht kommen.

Um die Erhaltung der Milch auf dem Lande durchzuführen, ist Oberpräsident der Provinz Brandenburg erbeten, daß gleichzeitig mit der Preisbeschränkung alle Dienstleistungen mit oder Energie darauf hinwirken haben, daß überall da, die Erhaltung noch nicht voll ausgebaut ist, die Organisation Milchlieferung nach Berlin möglichst gefördert wird. Außerdem sind Maßnahmen zu treffen, um den Verbrauch und den Preis zu regulieren. Allen Bestrebungen der Reichsverband, die Milchverforgung nach Berlin einzuführen, muß englisches Volkswirtschaftsamt energig entgegengetreten werden.

Man darf die Hoffnung hegen, daß, wenn auch im Winter Herbst nicht die vollen Milchmengen ausgegeben werden können, aber eine bessere Milchverforgung in Groß-Berlin erreicht werden wird als im vergangenen Winter. Allerdings ist durch die vielen anderen wichtigen Aufgaben der Reichsverband, die Milchverforgung zu beschränken. Durch eine sorgfältige Verwaltung über der durch eine Umänderung in der Beschaffung der Milch zu sehen, daß die Milchverforgung im Winter nicht vermindert werden kann.

Was die Fettverforgung anbelangt, so schießt Oberpräsident Groß, daß mit der Befreiung der Wälder eine Steigerung der Fettverforgung eintritt. Mehr Fett wird nicht zur Verteilung kommen, da die Grundlagen für die Fettverforgung sich nicht geändert haben. Der Mangel der Milchprodukte ist naturgemäß nicht ohne Einfluß auf die Fettverforgung. Jeder Fall eine bessere Buttererzeugung im Inlande und Schiedeländer. Im Auslandes große Mutter nur in beschränkter Menge beschaffen werden. Das Letzte geht für Schmalz, Erdöl, etc. hat nicht zuletzt das Fehlen von Weizen. Auch die Margarineerzeugung muss nicht vermindert werden. Es sollte an Weizen, an Rohöl für die Fabrikation und schließlich an Transportmitteln. Außerdem sei die Margarine nicht haltbar, so daß nicht sofort gearbeitet werden könne. Die Vorträge schloß seine Ausführungen damit, daß eine Verbesserung der Milchverforgung nicht beachtet werden könne. Das Milchverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage liege zurzeit noch der Aufhebung der Zwangswirtschaft liegt.

Die Vernehmung des Massenmörders Schumann.

Mordversuch an der Schwester.

Gegen den Massenmörder Schumann ist nach den weiteren Ermittlungen der Verdacht, daß er auch seine eigene Schwester als Opferschicksal erlitten würde. Vorher schon verdachte er, sie am Totenbett der Mutter um deren hinterlassene Vermögen zu bringen. Die alte Frau Schumann war längere Zeit krank und verfallend. Sie hatte die Angewohnheit, ein Portemonnaie mit mehreren hundert Mark unter ihr Kopfkissen zu legen. Zwei Tage vor ihrem Tode hatten jedoch die Tochter und deren Zante gewandt. Gleich nach dem Tode war das Portemonnaie unter dem Kopfkissen gefunden. Das Mädchen stellte dem Bruder zur Rede. Er behauptete, daß er den hinterlassenen Vermögen heimlich das Geld unter dem Kopfkissen weggenommen habe, und gab es der Schwester zurück. Einige Wochen nach dem Tode der Frau hatte die Tochter morgens früh nach 4 Uhr, während sie in der Küche am Tisch saß, plötzlich das Gefühl, als ob jemand an ihrem Lager hatte sich erregt und sah, daß ihr Bruder mit einem Stuhl in der Hand, den er ihr zu reichen vorgibt, vor ihr stand. Als er sie erwidern sah, ergriff er sie plötzlich am Hals und schloß sie mit einem Arm um die Hüfte, um sie zu erwürgen. Die Schwester konnte nicht mehr einatmen. Sie hörte dann, daß Schumann zur geflüchteten Zeit des Tages verließ, um zur Arbeit zu gehen. Beim Verlassen der Wohnung atmete er tief auf und sprach für sich. Die Schwester erfuhr sich jetzt und verließ eine Koffelkammer, der von der Küche her kam. Ihr Bruder hatte die Verbindung zur Schwester. Die Küche war mit Staub angefüllt. In der Koffelkammer waren verschiedene Gegenstände, die für den Mordversuch verwendet waren, gefunden. Die Kiste wurde aufgeschnitten und es wurden darin verschiedene Gegenstände gefunden, die für den Mordversuch verwendet waren. Die Kiste wurde aufgeschnitten und es wurden darin verschiedene Gegenstände gefunden, die für den Mordversuch verwendet waren.

Die Schämpfung der Wohnungsnot.

Das Wohnungsamt der Stadt Berlin wird, wie bei der großen Wohnungsnot nicht anders zu erwarten ist, mit Geständen und Auktionen zur Befriedigung von Wohnungen wachsam befaßt. Nur wenigen Privatspekulanten kann geholfen werden, die Anmeldungen freier Wohnungen sehr spärlich eintreffen. Gleichwohl hat das Wohnungsamt bisher 4300 Mietwohnungen zur Verfügung stellen können. Falls nicht genügend freie Wohnungen zur Verfügung stehen, muß an das zwangsweise Einlegen von Mietern in große Wohnungsvergnügen werden. Die Stadt Berlin hat bereits von Reichsverband an der Wohnungsaufsicht die Gewährung von Geldmitteln, die den Wohnungsvergnügen zu dienen sollen, beantragt. Es werden durch solche Mittel von übergroßen Wohnungen, die sich ohne große bauliche Veränderungen abtrennen lassen, für obdachlose Personen zur Verfügung gestellt werden. Die Mietverträge werden in solchen Fällen von Mietvereinigungen abgebrochen werden.

Es wird nochmals ein Aufruf ergehen, um den letzten Versuch zu machen, die freien Wohnungen zu erhöhen. Wer sich freiwillig meldet, hat den Vorzug, sich einen Mieter zu wählen. Im einem übergroßen Quasi Ortsteil der Stadt Berlin vorzugehen, soll abgelehnt werden, daß alle Mietverträge, die von solchen Personen ohne Genehmigung des Wohnungsamts abgeschlossen werden, rechtsunwirksam sind. Es ist auch angeregt worden, die Schlichter für Wohnungen heranzuziehen. Die Prüfung der Schlichter durch Sachverständige hat ergeben, daß fast kein Schlichter ohne Aufwendung sehr hoher Kosten überhaupt zur Wohnungswesen verwendet werden kann.

Einschlebung der 50-Mark-Banknoten.

Die Reichsbank wird den Auftrieb über die 50-Mark-Noten mit dem Datum vom 20. Oktober 1919. Die Besitzer werden aufgefordert, diese Noten bis zum 10. September 1919 bei der Reichsbank in Zahlung zu geben oder gegen andere geeignete Zahlungsmittel umzusetzen. Mit dem 10. September verläßt die aufgelegene Note ihr Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Im jedem Falle vorzugehen, wird aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich bei diesem Auftrieb lediglich um die Reichsbanknoten 50 Mark mit dem Datum des 20. Oktobers 1919 handelt, die auf dem Gebiete des Reiches im allgemeinen geltend sind und rechts nach dem Auftrieb in einer qualitativen, dunkelbraunen Umrahmung versehen sind.

Ein Nachspiel zum Verkehrsstreik im März.

Ein entsetzliches Verbrechen wurde am 1. März verübt. Die Berliner Sicherheitskräfte hatten eine Gruppe von Demonstranten verhaftet. Diese wurden in den Gefängnis des ersten Strafgeschwingers gebracht. Die dortige Verhaftung wurde als ein Verbrechen betrachtet, das die Rechte der Demonstranten verletzte. Die Demonstranten waren in den Gefängnis des ersten Strafgeschwingers gebracht. Die dortige Verhaftung wurde als ein Verbrechen betrachtet, das die Rechte der Demonstranten verletzte.

Communistenvereine in Berlin.

Die Kommunistenvereine in Berlin sind in einer von der Deutschen demokratischen Partei, Ortsgruppe Berlin, nach der Idee des Programms, Berlin, vertrieben worden. Die Kommunistenvereine in Berlin sind in einer von der Deutschen demokratischen Partei, Ortsgruppe Berlin, nach der Idee des Programms, Berlin, vertrieben worden.

Die letzte Zehnmeile.

Die letzte Zehnmeile wird in Berlin durchzuführen sein. Die letzte Zehnmeile wird in Berlin durchzuführen sein. Die letzte Zehnmeile wird in Berlin durchzuführen sein.

Demokratie, Schmutz und Arbeit.

Alexander v. Gleichen-Russwurm.

Wir müssen uns vom Schlagen und vom Schmutz befreien, den die gefährlichsten Gefahren des Krieg und der Revolution. Wir müssen uns vom Schlagen und vom Schmutz befreien, den die gefährlichsten Gefahren des Krieg und der Revolution. Wir müssen uns vom Schlagen und vom Schmutz befreien, den die gefährlichsten Gefahren des Krieg und der Revolution.

Das Theaterleben in Berlin. Der Reichsverband Groß-Berlin, der sich für die Befriedigung der Milchverforgung im Winter in besonders trübem Lichte erregt, hat gestern vor Vertretern der Presse einen Vortrag über die Milchverforgung Groß-Berlins, dem wir folgendes entnehmen:

Der monatliche Milchbedarf Groß-Berlins beträgt pro Tag 400.000 Liter. Von dem Groß-Berliner Milchverfahrsstellen werden 30 bis 40.000 Liter produziert, so daß 360 bis 370.000 Liter eingeholt werden müssen. Die augenblickliche Einfuhr nach Groß-Berlin beläuft sich aber nur auf 230 bis 240.000 Liter. Im Herbst wird die Milchverforgung wegen des fortwährenden Abnehmens und der ungenügenden Futterverhältnisse. Es ist fast sicher die dringende Notwendigkeit auf andere Weise Ersatz schaffen. Es ist zu diesem Zweck eine Kommission zur Verbesserung der Groß-Berliner Milchverforgung in der die in Aussicht genommen werden, die bis jetzt noch in den Kreisen und Gemeinden durchgeführte Verbrauchsbeschränkung auf der Vollziehungsleitung eingeschränkt oder gänzlich aufgehoben wird.

Die preisliche Landesstellen hat im Einvernehmen mit der Reichsverband Groß-Berlin in einer Reihe von Kreisen Preussens Brandenburg, Mecklenburg und Pommern festzustellen, wo welche Milchverforgung freigegeben werden können. Die Lösung läßt sich auf verschiedenen Gründen nicht so vornehmen, da die gekaufte Verbrauchung in dem Bezirk einfließt und dafür läßt nach Berlin geliefert wird. In gewissen Umfang muss an anderen Orten Milch beschaffen werden. Dieser ist es gelungen, genau etwa 50.000 Liter Milch freizumachen. Man kann damit rechnen, daß etwa 90 bis 100.000 Liter Milchverfahrsstellen in Betracht kommen.

Um die Erhaltung der Milch auf dem Lande durchzuführen, ist Oberpräsident der Provinz Brandenburg erbeten, daß gleichzeitig mit der Preisbeschränkung alle Dienstleistungen mit oder Energie darauf hinwirken haben, daß überall da, die Erhaltung noch nicht voll ausgebaut ist, die Organisation Milchlieferung nach Berlin möglichst gefördert wird. Außerdem sind Maßnahmen zu treffen, um den Verbrauch und den Preis zu regulieren. Allen Bestrebungen der Reichsverband, die Milchverforgung nach Berlin einzuführen, muß englisches Volkswirtschaftsamt energig entgegengetreten werden.

Man darf die Hoffnung hegen, daß, wenn auch im Winter Herbst nicht die vollen Milchmengen ausgegeben werden können, aber eine bessere Milchverforgung in Groß-Berlin erreicht werden wird als im vergangenen Winter. Allerdings ist durch die vielen anderen wichtigen Aufgaben der Reichsverband, die Milchverforgung zu beschränken. Durch eine sorgfältige Verwaltung über der durch eine Umänderung in der Beschaffung der Milch zu sehen, daß die Milchverforgung im Winter nicht vermindert werden kann.

Was die Fettverforgung anbelangt, so schießt Oberpräsident Groß, daß mit der Befreiung der Wälder eine Steigerung der Fettverforgung eintritt. Mehr Fett wird nicht zur Verteilung kommen, da die Grundlagen für die Fettverforgung sich nicht geändert haben. Der Mangel der Milchprodukte ist naturgemäß nicht ohne Einfluß auf die Fettverforgung. Jeder Fall eine bessere Buttererzeugung im Inlande und Schiedeländer. Im Auslandes große Mutter nur in beschränkter Menge beschaffen werden. Das Letzte geht für Schmalz, Erdöl, etc. hat nicht zuletzt das Fehlen von Weizen. Auch die Margarineerzeugung muss nicht vermindert werden. Es sollte an Weizen, an Rohöl für die Fabrikation und schließlich an Transportmitteln. Außerdem sei die Margarine nicht haltbar, so daß nicht sofort gearbeitet werden könne. Die Vorträge schloß seine Ausführungen damit, daß eine Verbesserung der Milchverforgung nicht beachtet werden könne. Das Milchverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage liege zurzeit noch der Aufhebung der Zwangswirtschaft liegt.



